

ex/ex theater

ein THEATER und ein RUNDGANG

Wäre da nicht Ida Kramer

Geschichten von
Patrons und anderen Working Class Heroes

DIE PROGRAMMBEILAGE



Neu:
Lavendel
Crèmedouche

Weleda Crèmedouche Das natürlich frische Duscherlebnis.



Duschen ist eine Wohltat für Körper und Seele. Die Crèmedouches von Weleda pflegen die Haut mild und reinigen sie schonend. Sie sind erhältlich in den vier Noten erfrischender Citrus, vitalisierender Sanddorn, harmonisierender Wildrose und entspannender Lavendel.

Weleda steht für umfassende Qualität. Für sorgfältig ausgewählte Natursubstanzen, für soziale und ökologische Verantwortung. Die Produkte sind frei von synthetischen Farb-, Duft- und Konservierungsstoffen.



WELEDA

Im Einklang mit Mensch
und Natur.

Editorial

Liebes Publikum

Ida Kramer geht in die zweite Saison. Einiges ist neu, vieles bleibt beim Alten. Auf vielfältigen Wunsch haben wir uns entschlossen, die Hintergründe der Geschichte und des Ensembles nicht nur auf unserer Webseite zugänglich zu machen sondern auch in der Programmbeilage, die Sie nun in gedruckter Form in den Händen halten. Und endlich wird auch die meistgestellte Frage beantwortet: Nein. Ida Kramer hat es nicht wirklich gegeben, die historischen Hintergründe sind jedoch real, es hätte sie also geben können. Zudem wird sie im August 2008 erneut zum Leben erweckt. Wir hoffen Ihnen gefällt die Produktion genauso gut wie allen Beteiligten. Und wir sind überzeugt, dass immer noch Fragen offen bleiben, denn dazu ist Theater ja da.

Wir wünschen viel Vergnügen, viel Spass beim Hinsehen, Lesen und Diskutieren.

ex/ex theater im August 2008

Tschudin	Bilder u. Rahmen Flohmarkt
Kunsthandlung Einrahmungen Buchbinderei	
EKZ Zollweiden Baslerstrasse 71 4142 Münchenstein 3 Telefon 061/411 85 00	
2.8.-30.8.2008	

Impressum

Konzept: Heini Weber Barbara Rettenmund

Fotos: Petra Stettler

Text und Produktion: Babrara Rettenmund

Gestaltng: Barbara Mayer Andrea Kramer

Druck: Dreispitz Druck

Auflage: 2000

Basel 2008

Die Geschichte der Ida Kramer

Hintergrundinformationen zum Stück

Ida Kramer wird 1860 in Reigoldswil als Ida Weber geboren. Ihre Eltern sind Heimposamentener, das heisst bei ihr zu Hause steht in der Stube ein Webstuhl, an dem die ganze Familie Seidenbänder für die Fabrikanten aus Basel herstellt. Ida Weber macht die Arbeit der Zettlerin, das heisst, sie zieht Längsfäden, die so genannten Zettel im Webstuhl ein.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts standen in den Baselbieter Häusern rund 4'700 Webstühle an denen bis zu 10'000 Menschen arbeiteten. Die Familien mieteten den Webstuhl vom Fabrikanten. Im Unterschied zur Stadt, wo das Seidenbandweben ein zünftiger Beruf war und damit den Männern vorbehalten, arbeiteten bei den Heimposamentenerfamilien Frauen, Männer und Kinder gemeinsam am Webstuhl. Die Kinder wuchsen buchstäblich in die Arbeit hinein. Ein Arbeitstag dauerte noch bis Ende des 19. Jahrhunderts 16 bis 18 Stunden. Damals lebten 2,5 Millionen Menschen in der Schweiz.

Mit 15 entschliesst sich Ida Weber in die Stadt zu gehen, um Arbeit zu suchen. Sie weiss, dass es in den Fabriken in der Stadt möglich ist, sein eigenes Geld zu verdienen. Als geübte Zettlerin findet sie schnell Arbeit in der 1830 in Arlesheim angesiedelten Schappe Spinnerei. Dort lernt sie auch Hannes Kramer, ihren politischen

Weggefährten und späteren Ehemann kennen. Schon bald beginnt Ida Kramer sich gegen die Zustände in der Fabrik zu wehren. Sie versucht auch ihre Arbeitskollegen und -kolleginnen dazu zu bringen, sich zu engagieren, nicht immer mit Erfolg.

1864 wurde in London die erste internationale Arbeiterassoziation gegründet.

1868 wurde zum ersten Mal in einer Basler Fabrik gestreikt. Die Arbeiter der Bandfabrik De Bary & Söhne wehrten sich gegen Entlassungen in Folge von Ungehorsamkeit. Nach sechstägigem Kampf wurden alle ausser dem Anführer wieder eingestellt. 1880 wurde der Schweizerische Gewerkschaftsbund gegründet. 1890 wurde unter der Führung von Verena Conzett der Centralverband Schweizerischer Arbeiterinnenvereine gegründet.

In der 1891 gegründeten Firma Brown Boveri konnten die Arbeiter 1899 mit einem 9-tägigen Streik ihre Forderungen durchsetzen. Die entlassenen Gewerkschafter wurden wieder eingestellt, zudem wurde eine Arbeitskommission eingesetzt, die die Konflikte in Zukunft lösen sollte, ohne dass es zum Streik kommt.

Neben der sozialistischen Arbeiterbewegung, die kämpferisch ihre Rechte einforderte, setzten sich auch Ärzte und bürgerliche Frauen für das Wohl der Arbeiter und Arbeiterinnen ein. Die Vereine betrieben je nach Tendenz eine patriarchale Almosen-

Verein Kreislauf Rappoltshof 12 4057 Basel

**WIR HOLEN ALLES FÜR UNS
BRAUCHBARE KOSTENLOS AB!**

**WOHNUNGS- UND HAUS-
RÄUMUNGEN, ENTSORGUNGEN.**

Öffnungszeiten: Montag 14-18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 10-12 und 14-18.30 Uhr
Samstag 10-16 Uhr durchgehend
(telefonisch sind wir morgens ab 8 Uhr erreichbar)

Mit dem Erlös unterstützen wir die Frauen-OASE Basel

Brockenbude

GLUBOS

061 681 81 04

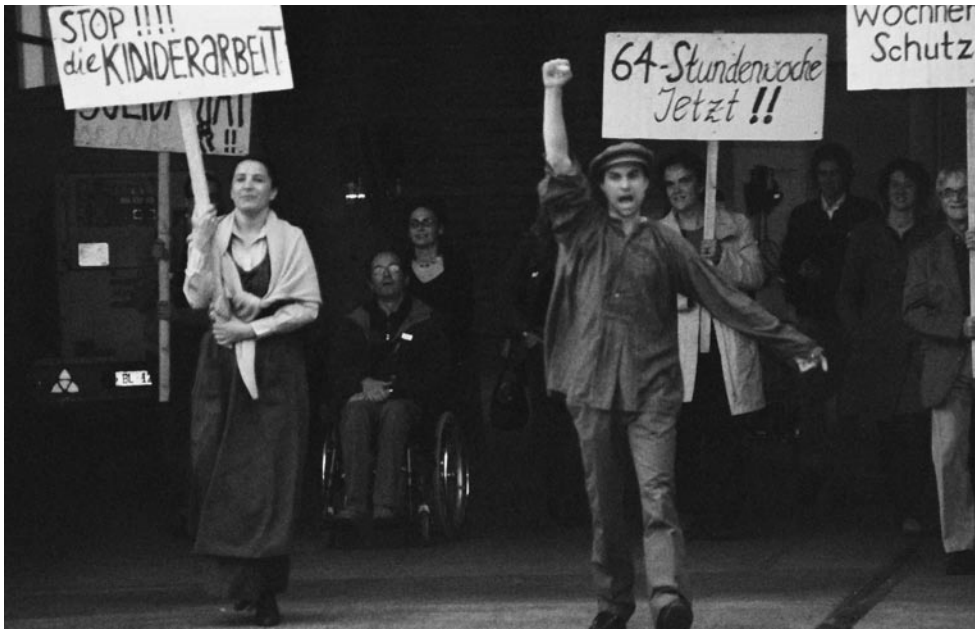
politik, bei der die schlimmste Not der Armen gelindert werden sollte, ohne jedoch nachhaltige Lösungen für die sozialen Probleme anzustreben. Hygieniker debattierten darüber, wie viel m³ Luft in einem Schlafzimmer pro Bewohner vorhanden sein sollte. Währenddessen die Arbeiterfamilien froh waren, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben. Wohlthätige bürgerliche Frauen dachten, sie könnten den Alkoholismus der Männer bekämpfen, indem sie den Frauen beibringen, wie man einen gepflegten Haushalt führt.

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft befasste sich mit Hilfe von Wissenschaftlern mit der Frage, wie man die Arbeiterinnen und Arbeiter gesünder ernähren könnte. Davon angeregt entwickelte Julius Maggi Nahrungsmittel, die für alle bezahlbar, einfach und schnell gekocht und erst noch gesund sein sollten. 1883 brachte er ein Leguminosenmehl aus Bohnen, Erbsen und Linsen auf den Markt,

1886 die ersten kochfertigen Suppen, 1887 die Maggi-Würze und 1892 Bouillons in eingedickter Form.

Die Arbeitsbedingungen in der Fabrik waren hart. Gearbeitet wurde je nach Jahreszeit und Lichtverhältnissen bis zu 16 Stunden am Tag. Nur der Sonntag war frei, bezahlte Ferien gab es keine. Wer einen Unfall hatte oder krank wurde, verdiente nichts mehr. Es gab keine Arbeitslosenversicherung, keine AHV oder IV und keine Mutterschaftsversicherung. Zudem fehlten jegliche gesetzlichen Bestimmungen, die die Anstellungsbedingungen geregelt hätten. Einige Unternehmer wollten sich die Gewerkschaften vom Hals halten, indem sie selber versuchten, die Not der Arbeiter und Arbeiterinnen zu lindern. Carl Franz Bally zum Beispiel, der 1851 in Schönenwerd die Bally Schuhfabrik gründete und damit nach anfänglichen Schwierigkeiten auf der ganzen Welt Erfolg hatte. Als grösster Arbeitgeber weit und breit führte er eine betriebseigene Krankenkasse, sowie eine Altersvorsorge ein. Er baute Häuser für die Arbeiterfamilien, gründete Kindergärten, Volksschulen und Altersheime. Die Rechte und Privilegien waren jedoch immer vom guten Willen des Fabrikanten abhängig, der Preis dafür bedingungslose Loyalität. Bally und vor allem seine Nachfolger duldeten es nicht, dass ihre Arbeiter und Arbeiterinnen sich organisierten. Wer sich in der Gewerkschaft engagierte wurde fristlos entlassen.

Als der Bund 1877 das erste eidgenössische Fabrikgesetz verabschiedet, ergreifen die Unternehmer das Referendum. Ida Weber kämpft aktiv und erfolgreich für das Fabrikgesetz.



Das Fabrikgesetz legte einen Normalarbeitstag von elf Stunden (Samstag zehn Stunden) fest. Zudem führte es eine Haftpflicht der Unternehmer für körperliche Schädigungen wie Unfälle oder Gewerbekrankheiten ein. Hinzu kam der Wöchnerschutz, der besagte, dass Frauen bis zu acht Wochen nach der Niederkunft nicht arbeiten mussten. Kinderarbeit wurde verboten, der Lohn durfte nicht mehr in Naturalien bezahlt werden. Das Gesetz bedeutete einen ersten Eingriff des Staates in die Ordnung der Fabrik. Bisher war es den Unternehmern selbst überlassen, wie sie das Arbeiten in ihrer Fabrik regelten. Einzelne Kantone kannten bereits Gesetze. Der Kanton Glarus führte 1864 als erster Kanton ein Fabrikgesetz ein. Das Gesetz bestimmte einen Normalarbeitstag von 12 Stunden und einen sechswöchigen Urlaub für Wöchnerinnen. Schon damals wurde in Glarus ein Inspektorat geschaffen, das

über die Einhaltung der Bestimmungen wachen sollte. Ein eidgenössisches Fabrikinspektorat sollte nun die Überwachung der Gesetzesbestimmungen in der ganzen Schweiz gewährleisten. Neben wirtschaftlichen Argumenten, wie etwa die internationale Konkurrenzfähigkeit, warnten die Unternehmer auch vor einer Bevormundung der Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Gegensatz zu den Heimarbeiterinnen und den Bauern nicht mehr selber bestimmen sollten, wie lange sie arbeiten. Nach einem heftigen Abstimmungskampf wurde das Bundesgesetz betreffend die Fabrikarbeit, das so genannte Fabrikgesetz, 1877 mit 181'000 Ja-Stimmen gegen 170'000 Nein-Stimmen knapp angenommen, 1878 trat es in Kraft.

Nach ihrem gemeinsamem Kampf für ein Fabrikgesetz heiraten Ida Weber und Hannes Kramer 1888. Im Verlauf ihrer Ehe haben sie fünf gemeinsame Kinder.

Die Einführung des 1. Eidgenössischen Fabrikgesetzes gilt als erster Schritt auf dem Weg der Schweiz zum Sozialstaat. 1912 folgte das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung, 1918 wurde die Schweizerische Unfall-Versicherungsanstalt SUVA gegründet, 1947 die Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV eingeführt, 1960 die Invalidenversicherung IV, seit 1977 ist die Arbeitslosenversicherung obligatorisch, seit 1982 die Pensionskasse und seit 2005 gibt es in der Schweiz eine Mutterschaftsversicherung.

All diese Errungenschaften erlebt Ida Kramer nicht mehr. Im Dezember 1902 entdeckt sie, dass der Meister Walter Jung, genannt «Humpelwalter» den Arbeiterinnen und Arbeitern seit Jahren Geld unterschlägt. Anstatt Bussen und sonstige Lohnabzüge einer Kasse für Notfälle in der Belegschaft zukommen zu lassen, hat er das Geld für sich behalten. Als Ida ihn stellen will, bringt er sie um indem er sie in den Seidenleimstampfbottich wirft.

Der Geist von Ida Kramer zeigt dem Publikum auf dem Rundgang im Walzwerk die Arbeitswelt ihrer Zeit. Die Schappe Fabrik in der sie gearbeitet hat und in der sie umgekommen ist, wurde 1970 geschlossen. Auf dem Gelände der ehemaligen Schappe wurde eine moderne Wohnsiedlung ge-

baut. Deshalb wirkt sie heute in Münchenstein. Ida Kramer kennt auch die Geschichte des Aluminium Press- und Walzwerk Münchenstein. Anhand der Figur von Walter Meili, der fast 40 Jahre in der Fabrik gearbeitet hat, erfährt man auf dem Rundgang auch etwas über die Arbeitswelt des 20. Jahrhunderts.

Das Walzwerk wurde 1918 errichtet, um Rohaluminium der Schwesterfabrik in Martigny (Aluminium Martigny AG, gegründet 1908) zu verarbeiten. Die Fabrik verfügte über eine Leichtmetallstangenpresse, um Bänder, Drähte und Profile aus Reinaluminium und Al-MgSi (in Münchenstein entwickelt) herzustellen. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts arbeiteten bis zu 600 Menschen in der Fabrik. Auf dem 42'000 m² grossen Gelände gab es Schmelzöfen, Pressen, Labors, Materialprüfstationen, Büros, Werkstätten. Geboten wurden aber auch Lehrstellen als Maschinenzeichner, Mechaniker, Werkzeugmacher, Elektromonteur, Kaufmännische Angestellte. Seit 1938 verfügte die Firma über eine betriebseigene Pensionskasse. Gearbeitet wurde im Schichtbetrieb 24 Stunden am Tag. Um Lärmbelästigungen zu vermeiden, wurde eine 6 Meter hohe Mauer um das Gelände gebaut, zudem wurden die Tore zu den Hallen ab 20 Uhr geschlossen, das heisst





die Arbeiter mussten bei brütender Hitze hinter geschlossenen Türen arbeiten.

Gründer der Fabrik war Dr. Giorgio Graf Giulini (1858-1954), er leitete unter der Firma Giuliniwerke AG den Bau des Werks, die Fabrik wurde noch während der Bau-phase an die Walzwerk Münchenstein AG verkauft. Ab 1934 hiess die Firma Aluminium Press- und Walzwerk AG. Von 1954 bis 1984 stand Donna Elena Giulini (1887-1984) dem Werk vor. Sie hatte zwar ein Büro in Münchenstein, war aber selten anwesend. Sie kam jedoch jährlich zur Weihnachtsfeier und soll eine sehr eindruckliche Erscheinung gewesen sein. Friedrich Schwab kam 1935 im Alter von 30 Jahren von den Giuliniwerken aus Ludwigshafen nach Münchenstein. Er leitete die Fabrik bis 1973. Von 1984 bis 1994 leitete Bertaut Giulini die Fabrik, von 1994 bis 1999 Lorenzo Giulini. 1997 arbeiteten noch

127 Mitarbeiter wovon einige nach Martigny versetzt wurden. Am 8. September 1999 wurde die Fabrik geschlossen. Die Schwesterfabrik Aluminium Martigny SA schliesst 2002.

Viele Arbeiter und Arbeiterinnen arbeiteten ihr ganzes Leben lang in der Fabrik. Sie identifizierten sich mit ihrem Arbeitgeber. Bei jeder Entlassungswelle waren die übrig gebliebenen froh, noch mal davon gekommen zu sein. Als 1999 Konkurs angemeldet wurde gab es im Gegensatz zu den vorherigen Entlassungen keinen Sozialplan. Für Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte war der Konkurs ein Schock. Man habe einige Männer weinen sehen, als ihnen bei einer Versammlung der Belegschaft mitgeteilt wurde, dass sie eine Stunde Zeit hätten, ihre Sachen zu packen.

Heute gehören die leeren Fabrikhallen einer Steueroptimierungsfirma, die wiederum



INTERNET SERVICES WEB APPLICATION DEVELOPMENT HOSTING DOMAIN REGISTRATION
ST.JOHANNS-VORSTADT 19 4056 BASEL E INFO@NETZPILOT.CH T 044 586 68 52

die Firma Kantensprung beauftragt hat, das Areal im Sinne einer Zwischennutzung zu verwalten. Unterdessen hat eine bunte Mischung aus Mieterinnen- und Mietern das Areal zu neuem Leben erweckt.

Ida Kramer geistert nicht nur im Areal der ehemaligen Aluminiumfabrik herum, um den Investoren der ETM den Geist der Vergangenheit näher zu bringen. Sie hat auch noch ein anderes Ziel: Sie will sich rächen. Wer dazu näheres Erfahren will, muss sich schon auf einen Rundgang begeben.

Die Figuren des Stücks «Wäre da nicht Ida Kramer...» sind frei erfunden. Sie sind jedoch so in den historischen Hintergrund eingebettet, dass es sie alle hätte geben können. So bringt das Stück auf unterhaltensame und spannende Weise die historische Realität der Arbeitswelten aus drei Jahrhunderten näher.



DREISPITZ DRUCK.

Damit's klappt

Dreispitz Druck Lyonstrasse 30 4053 Basel
Tel. 061 331 93 77 Fax 061 331 93 86
www.dreispitzdruck.ch dreispitzdruck@vtxmail.ch

HAIZMANN
HAUSTECHNIK

HEIZUNG LÜFTUNG SANITÄR

Planung/Ausführung Zentral- und Fernheizungen Alternativenanlagen
Boilerrevisionen Kaminanierungen Lüftung/Klima Heizung- und Sanitärservice

Venedig-Strasse 27 Postfach 4142 Münchenstein T 061 331 33 00 F 061 331 33 88
info@haizmann.ch www.haizmann.ch



Bibliographie

Alder Barbara, Unternährer Nathalie, Museum.BL (Hrsg.): Seidenband. Kapital, Kunst & Krise. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung. Liestal 2003.

Amstutz Irene, Strelbel Sabine: Seidenbande : die Familie De Bary und die Basler Seidenbandproduktion von 1600 bis 2000. Baden 2002.

Buschauer Regine: «Si hai pasimäntet dermit si hai chönne buure...». Zur Rolle von Frauen und Männern in der Heimposamenterei. In: Verein Frauenstadtrundgang (Hg): Quergängerin III. Baselbieterinnen auf dem Weg... Basel 1994.

Capus Alex: Patriarchen. Zehn Portraits. München 2006.

Epple Ruedi: Hoch-Zeit und Niedergang der Seidenbandweberei. In: Fridrich Anna, Hagmann Daniel (HG): Nah dran, weit weg. Die Geschichte des Kantons Basel-Landschaft. Band 5: Armut und Reichtum. 19. und 20. Jahrhundert. Liestal 2001, S. 27-40.

Fridrich Anna, Grieder Roland (Hg.): Schappe. Die erste Fabrik im Baselbiet. Ein Porträt. Katalog zur Ausstellung. Arlesheim 1993

Grütter Karin, Ryter Annamarie: Stärker, als ihr denkt: ein Kapitel verschwiegener Geschichte. München 1993

Hardegger Joseph: Das Werden der modernen Schweiz : Quellen, Illustrationen und andere Materialien zur Schweizergeschichte. Basel 1986.

Joris Elisabeth, Witzig Heidi (Hg): Frauengeschichte(n): Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz. Zürich 2001.

Leuenberger Martin: Die Industrialisierung. In: Fridrich Anna, Hagmann Daniel (HG): Nah dran, weit weg. Die Geschichte des Kantons Basel-Landschaft. Band 5: Armut und Reichtum. 19. und 20. Jahrhundert. Liestal 2001, S. 9-26.

Popp Adelheid: Jugend einer Arbeiterin. Berlin 1980.

Ramseier Walter: Münchenstein: Heimatkunde. Liestal 1995.

Weitere Medien

Online Nachschlagewerk: Historisches Lexikon der Schweiz

www.hls-dhs-dss.ch/index.php
www.safu.ch/films/07472.html

Video: Der Weg zur Gegenwart. Von den Anfängen der Arbeiterbewegung bis zur staatlichen Sozialgesetzgebung.



**Ihre Versicherung sollte es
Ihnen etwas einfacher machen.**

Telefon 0800 655 655, www.sympany.ch

sympany
erfrischend anders

Das Ensemble



Heini Weber, Produktion/Bühne/Heinz

Hat 1999 das ex/ex theater mitbegründet und seither alle Produktionen in der Konzeption, als Produktionsleiter, als Bühnenbildner oder Performer und Techniker mitgeprägt. Er ist Mitglied der künstlerischen Leitung. Daneben arbeitet er als Bühnenbildner für Theaterprojekte, konzipiert und baut kinetische Installationen als Kunstobjekte, macht Ausstattung beim Film und ist für Kultur-Festivals tätig.



Céline Wenger, Schauspiel

Nach dem Studium der Internationalen Beziehungen in Genf absolvierte sie die Ausbildung zur Schauspielerin in Berlin. Sie ist freischaffend tätig für Theater, TV und Film sowie als Mitarbeiterin beim Festival Belluard Bollwerk International in Freiburg (CH). Sie lebt in Basel.



Sasha Mazzotti, Regie/Text

Nach dem Studium an der Hochschule für Theater in Zürich begann sie als Regieassistentin und Schauspielerin in Potsdam. Danach arbeitete sie als freischaffende Regisseurin in Berlin, Braunschweig, Weimar, Erfurt. Sie ist Gründungsmitglied der Gruppe sofa mobile. 2006 kehrte sie nach Basel zurück und fand in der Gruppe ex/ex, was sie in Berlin, Erfurt, London nicht gefunden hatte. Eine künstlerische Familie.



Rémy Mentha, Produktion/Requisiten/Bühne

Als Mitbegründer der Gruppe ex/ex wirkte er an verschiedenen Projekten in den Bereichen Produktion, Drehbuch und Bühnenbild mit, gestaltete Schaufensterinstallationen und Silvesterfeuerwerke. Mit Sten Ferel realisierte er das Clowntheater «Handtaschenmassage» und war Aufnahmeleiter im Dok.film «Sammlerglück». Daneben betätigt er sich als Weinbauer, Logistiker und Hauswart.

Das Ensemble



Fabienne Naegeli, Regieassistenz

Studiert Germanistik und Theaterwissenschaft an der Universität Bern. Spielt Saxophon in einem Ensemble und Orchester in Reinach. Hat 2006 am Gymnasium Münchenstein die Matura mit Schwerpunktfach Musik abgeschlossen. Sie war an verschiedenen Musik- und Theaterprojekten beteiligt.



Thomas Baumgartner, Musik/Ton

Musik ist und war schon immer das Leben von Thomas. Angefangen mit verschiedenen musikalischen Ausbildungen, über diverse Bandformationen bis hin zu seinem heutigen Schallhaus Musicstudio. Er betreibt die schweizweit grösste Datenbank für Klingeltöne und produziert die Musik für die eigene Band Metallspürhunde, die in ganz Europa auf der Bühne stehen.



Bozena Civic, Kostüme

Studierte an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Nach verschiedenen Assistenzen, u.a. Theater Basel, Schauspielhaus Zürich und längeren Aufenthalten in London, Prag und Zagreb arbeitet sie heute als freie Kostümbildnerin. Daneben ist sie für kulturelle Institutionen und Festivals, wie zB. die portes ouvertes Basel, in verantwortlicher Position organisatorisch tätig.



Hansjörg Surer, Schauspiel

Lies sich in Basel zum Schauspieler ausbilden und bestand in Frankfurt bei der ZBF die paritätische Bühnenprüfung. Es folgten ab 1990 Engagements an verschiedenen Theatern. Hansjörg Surer unterrichtet am Bildungszentrum Gesundheit in Basel und Bern das Fach «Kommunikation» und arbeitet in seinem Atelier «Fantasia» an Kunstobjekten.

Mehr infos unter www.schweizerwecker.ch

Das Ensemble



Simone Haering, Schauspiel

Nach dem Studium an der Schauspielakademie in Zürich, hatte sie diverse Stückverträge in Zürich und Chur. Ihr weiterer Weg führte sie nach Deutschland, wo sie feste Engagements in Regensburg, Trier, Krefeld, Bonn und Stuttgart hatte. Seit zwei Jahren ist sie wieder in Basel und arbeitet freischaffend in der Schweiz unter anderem bei der TheaterFalle Basel und beim ex/ex theater.



Barbara Rettenmund, Dramaturgie/Text/Hedy

Studierte an der Universität Basel Geschichte und Germanistik. Seither arbeitet sie als freie Historikerin an Buch-, Ausstellungs- und Theaterprojekten. Sie ist Mitglied der künstlerischen Leitung des ex/ex theater. Neben Dramaturgie, Text und Recherche betätigt sie sich bei ex/ex als Statistin, Bühnentechnikerin oder Billettverkäuferin.



Samuel Kübler, Schauspiel

Nach seiner Schauspielausbildung in Graz spielte er im Ensemble am TJG Dresden, bevor er als freischaffender Schauspieler in Berlin, Potsdam, Erfurt, Dresden und in der Schweiz arbeitete. Seit 2006 zurück in der Schweiz spielt er unter anderem am Vorstadtheater Basel, gibt Theaterworkshops und arbeitet als Sprecher.



Andrea Kramer, Grafik

Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Bern und Basel. Ihre ersten Erfahrungen als Lichttechnikerin machte sie bei «La Satire Continue» im Restaurant Parterre in Basel. Seit 2001 wirkte sie bei diversen Produktionen der Gruppe ex/ex mit (Lichtkonzept, Lichtinstallation und -technik, Hellraumbilder, Stückentwicklung). Sie arbeitet als freischaffende Grafikerin in Basel.

Die Besetzung

Simone Haering als	Ida Kramer Chantal von Wilde Rosmarie Knecht
Samuel Kübler als	André Jeune Hannes Kramer Alfred Bornschild Giuseppe Lasagni
Hansjörg Surer als	Joseph Meili Walter Jung Gustav von Wilde Julius Maggi Pfarrer Koch
Céline Wenger als	Melanie Meili Hanna Weber Elisabeth Bornschild Geneviève Ducroix Erna Studer
Heini Weber als	Heinz
Barbara Rettenmund als	Hedy
Roger Federer und George W. Bush als sich selber	

Schreinerei
Stolz Montagen
GmbH

Tramstrasse 64
4142 Münchenstein
Tel. 061 413 00 08
www.stolzmontagen.ch

Wir machen kein Theater -
kommen Sie zu uns!

Schreinerarbeiten
Innenausbau
Renovationen
Holzböden
Fenster & Türen

Unser besonderer Dank geht an:

Fahrbar, Kantensprung, Massmöbel Thomas Hunger, theater on,
Bar 1. Stock, Die Sattlerei, Lela Scherrer, Renato Burget,
Mario Willy, Andreas Hauslin, Elektro Ramseyer AG, Marlen Weber,
Mariann Fatton, Baudepartement BS, Erziehungsdepartement BS,
Erziehungs- und Kulturdirektion BL

ex/ex theater

ex/ex ist eine spielerische Variante von exLex, was soviel heisst wie vogelfrei oder gesetzlos. ex/ex wurde 1999 von Heini Weber und Remy Mentha als Label für interdisziplinäres künstlerisches Arbeiten lanciert. Im Verlauf der letzten 10 Jahre hat sich ex/ex zu einer professionell arbeitenden Theater-Compagnie der freien Szene der Region Basel mit eigenem Profil entwickelt. ex/ex präsentiert gesellschaftspolitische Themen in mundgerechten Stücken und regt damit zum Denken an. ex/ex spielt an ungewöhnlichen Orten, nahe beim Publikum und macht damit Theater zum anfassen.

Kontakt:

ex/ex theater
Erikastrasse 6
4057 Basel
078 629 83 04
exex@exex.ch
www.exex.ch

Gerne nehmen wir Sie in unseren E-Mail Verteiler auf

Mit freundlicher Unterstützung:

